

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eokstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Opeklik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 3 B., ercl. der Stempelgebühren à 30 fr.

Erklärung, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ 50 „
Monatlich 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung ins Haus monatlich 1 „ — „
Eingeliehe Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und T. Zweler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 263. Hermannstadt, Sonntag den 13. November 1898. 114. Jahrgang.

Die Obstruktion im ungarischen Parlament.

Berlin, 9. November.
Schon seit drei Jahren wüthet der Kampf um den Ausgleich in Oesterreich und Ungarn. Zwei Jahre vor Ablauf der dritten zehnjährigen Periode begannen die Ausgleichsverhandlungen zwischen dem damaligen österreichisch-ungarischen Cabinet Badeni und Banffy. Nach hartem Kampfe wurden sie endlich abgeschlossen, und nichts schien mehr der endgültigen Regelung hinderlich zu sein, als Badeni, um die Oesterreich dem Ausgleich günstig zu stimmen, die famosen Sprachverordnungen erließ. Seit dieser Zeit verwickelte sich der Nationalitätenkampf mit den Ausgleichsfragen, und die wechselnden österreichischen Cabinete erhielten als Vermächtniß neben den Sprachverordnungen den abgeschlossenen Ausgleichsentwurf Badeni's und Banffy's.

Die allgemeinen Bestimmungen der österreichisch-ungarischen Staatsgrundgesetze über den jeweiligen Abschluß des Ausgleichs verordnen, daß, wenn eine Einigung zwischen Oesterreich und Ungarn nicht erzielt werden könnte, der bestehende Ausgleich auf ein oder mehrere Jahre — als Provisorium — verlängert werden kann. In diesem Falle wird die Höhe der Quoten (d. i. des Beitrages, den jede Reichshälfte zu den gemeinsamen Ausgaben beisteuert) vom Monarchen festgesetzt. Ein solches Provisorium wurde durch das ungarische Parlament im Jahre 1898 genehmigt. — Diese Genehmigung läuft am 1. Januar 1899 ab, und es werden von beiden Regierungen deshalb alle Anstrengungen gemacht, damit die beiden Parlamente bis 1. Januar 1899 die oben erwähnten Badeni-Banffy'schen Ausgleichsentwürfe acceptiren.

Schon vor einem Jahre, als das erste Provisoriumsgesetz verhandelt wurde, hatte sich ein Häuflein Radikaler im ungarischen Parlament gefunden, welche durchdringen, daß die Verhandlungen über das Provisorium bis Anfang Januar 1898 nicht beendet werden konnten. Das Gesetz wurde erst am 3. Januar votirt, und während dreier Tage herrschte in Ungarn ein „geschlossener“ Zustand. Die rückwirkende Kraft des Gesetzes legalisirte zwar diesen Zustand, doch war es ein harter Schlag, welchen der vielbeschützte ungarische Constitutionalismus schwer zu verwinden vermochte, und geführt wurde er durch jene Elemente der sogenannten Unabhängigkeitspartei, welche sich seit 25 Jahren als Hüter der ungarischen Verfassung aufzuspielen pflegten!

Als unter Zustimmung der deutschen Oppositionsparteien in Oesterreich die Ausgleichsvorlagen zur allgemeinen Ueberraschung die erste Lesung passirten, wurden auch seitens der ungarischen Regierung alle Vorkehrungen getroffen, um die Vorlagen auch in der anderen Reichshälfte der parlamentarischen Verhandlung entgegenzuführen.

Da aber das Budgetrecht der ungarischen Regierung schon am 1. Januar 1899 erlosch, mußte die Regierung dem Reichstag eine viermonatliche Budgetprovisoriumsvorlage unterbreiten, damit sie von ihrem Budgetrecht ungehindert Gebrauch machen könne.

Diese Action der elementaren Staatsnothwendigkeit beschloß das vorerwähnte Häuflein Radikaler, zu verhindern, um später die Regierung wegen des durch sie verschuldeten „geschlossenen“ Zustandes anklagen zu können.

Dies ist die augenblickliche parlamentarische Lage in Ungarn! Auf der einen Seite eine ungeheure Majorität, welche, dem Ernst der Situation angemessen, ihre patriotische Pflicht erfüllend, den kommenden Ereignissen gegenüber eine zuwartende Haltung einnimmt, der Regierung aber das ihr naturgemäß zustehende Recht eines Budgetprovisoriums einräumen will, auf der anderen Seite eine aus ungefähr 22 Köpfen bestehende Schaar gewillensloser Rabaukbrüder, welche die veraltete Geschäftsordnung des ungarischen Parlamentes dazu benützt, um für den Anfang des nächsten Jahres wieder einen „geschlossenen“ Zustand zu schaffen und so auf den Trümmern des ungarischen Constitutionalismus Siegesorgien feiern zu können.

Wie leicht diese ihr Gelingen kann, bezeugt die oben erwähnte Geschäftsordnung des Parlamentes, nach welcher jeder Antrag auf Verlangen von 20 Abgeordneten einer namentlichen Abstimmung unterworfen ist. Die

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. November.
Im Kreise der jüngeren Garbe der reichthätigen Unabhängigkeitspartei ist eine Bewegung im Zuge, welche den Zweck verfolgt, die Abgeordneten Karl Eötvös und Ludwig Olaj aus dem Verbanne der Partei auszuschließen. Es wird ihnen zum Vorwurf gemacht, daß sie gegen die Action der eigenen Partei sich auflehnen und gegen einen einseitig gefaßten Parteibeschluß handeln, welcher für alle Mitglieder der Partei bindend ist und gegen welchen jene, die mit demselben nicht einverstanden sind, weder wörtlich, noch schriftlich ankämpfen dürfen. Die Erbitterung richtet sich insbesondere gegen den Abgeordneten Olaj, der am 10. d. auch in der geschlossenen Sitzung im Angesichte seiner eigenen Parteigenossen die Obstruktion verurtheilte. Wie „Rel. Ecl.“ erfährt, büßte die Konferenz, in welcher der Antrag verhandelt werden soll, für nächsten Donnerstag einberufen werden. Derselbe verspricht einen umso räuscheren Verlauf, als angelegene Mitglieder der Partei den Antrag mißbilligen.

Die gegen die Obstruktion gerichtete Bewegung gewinnt von Tag zu Tag an Ausbreitung. Aus allen Theilen des Landes treffen Berichte über energische Proteste ein, mit welchen sich Comitate und Städte gegen die Zwitterbedelung lehnen, in der sich ein Theil der Minorität des Abgeordnetenhauses gefüllt. Am 10. d. M. haben die Städte Kecskemét, Szegedin, Raab, Großwardein und Groß-Beckereel und das Maramaroser Comitatsmunicipium Resolutionen gegen die Obstruktion gefaßt.

Dem „Temps“ zufolge hat sich die unter dem Vorsitz des Marine-Ministers Lozroy stattgehabte Konferenz, an welcher die Commandanten des Mittelmeeres und des Nordgeschwaders, Journier und Salandrouze und die Seepfaffen theilnahmen, mit der Prüfung der angeführten der äußeren politischen Lage zu ergreifenden Maßnahmen beschäftigt.

Der Passus in der Rede Lord Salisbury's über die Einwirkung der Ereignisse der letzten drei Monate auf die Stellung Englands in Egypten lautet folgendermaßen: Ich bitte mich nicht so zu verstehen, als ob ich sagen würde, ich sei der Ansicht, daß die Ereignisse der letzten drei Monate keine Einwirkung auf unsere Lage in Egypten gehabt hätten und als ob man unmöglich sagen könnte, eine geschlagene Schlacht sei eine der Stationen auf dem Wege der Geschichte, und der Stand der Dinge, der vor jener geschlagenen Schlacht bestanden, könne nicht derselbe sein wie der, welcher sich später ergibt. Mein, der Sieg Wolsey's bei Tewkesbury war der Anfang unserer neuen englisch-egyptischen Geschichte. Unsere Stellung in Egypten war, nachdem er jenen Schlag geführt hatte, sehr verschieden von der, die vorher bestanden hatte. Das Gleiche ergibt sich mit Richener's Sieg bei Omburman. Unsere Lage, nachdem dieser jenen Schlag geführt, ist nicht mehr dieselbe, wie sie vorher gewesen war, aber ich hoffe ernstlich, daß kein Umstand eintrete, der es nothwendig machen wird, in bezug einem Grade unsere Lage in Egypten zu modificiren, denn ich bin überzeugt, daß es in der Welt nicht so friedlich, wie es jetzt ist, weiter zugehen würde, wenn eine solche Nothwendigkeit uns aufgedrängt würde.

In Besprechung der Rede Lord Salisbury's erklären die Pariser Blätter, daß der Passus betreffend Fachoda und die Beziehungen zu Frankreich eher beruhigend sei. Im Großen und Ganzen gewinne man jedoch aus der Rede den Eindruck, als liege die Gesamtheit der internationalen Beziehungen etwas zu wünschen übrig.

Die „Ruffische Telegraphen-Agentur“ lenkt die Aufmerksamkeit auf einen Artikel der „Nowoje Wremja“, welcher angeht die Nachricht,

Her mann städt, Sonntag den 13. November 1898.

Abstimmung selbst aber kann auf weiteren Antrag derselben 20 Abgeordneten auf den folgenden Sitzungstag verschoben werden.

Durch diese Bestimmungen der Geschäftsordnung wurde in der jetzigen Obstruktionsdebatte die Ungeheuerlichkeit zu Stande gebracht, daß man einen Abstimmungsantrag darüber einbrachte, ob ein vorgemerker Redner am selben Tage seine Rede abhalten solle. Die Abstimmung über diese Frage wurde aber auf Antrag derselben Antragsteller auf den kommenden Tag verschoben!

Natürlich werden die Beratungen durch solche Vorgänge unmöglich gemacht, und die unghere Majorität des Hauses steht der Willkür dieser Deute gegenüber ohnmächtig da!

An der Spitze der Obstruktionspartei steht der Abgeordnete Polonyi, dessen politisches Gewissen schon durch manche politische Mißthat belastet erscheint. Er und seine Cohorten, mit winzigen Ausnahmen Männer untergeordneter Bedeutung, wagen es, die ernste Arbeit des Parlamentes zu verhindern, ohne Rücksicht auf den immensen Schaden, den sie politisch und wirtschaftlich ihrem Vaterlande zufügen!

Und als man in jener Zeit — wo man es noch der Mühe werth hielt, mit den Obstruierenden zu rechten — dieselben über die eigentlichen Motive der Obstruktion befragte, da bekam man die politisch freivolle Antwort, welche je die Basis einer politischen Action gebildet hätte! Sie lautete: „Wir wollen den Kopf Banffy's! Jedem anderen Minister votiren wir Alle!“

Und unwillkürlich drängt sich die Frage auf: Wer ist dieser Banffy, der von solch' tödlichem Hass verfolgt wird, und der durch den eigenen Sturz die Gemüther beunruhigen könnte?

Hier können wir auf diese Frage eine objectivere Antwort geben, als in Ungarn, wo, durch der Parteien Hiß und Schuß entfeilt, die Persönlichkeit des ungarischen Ministerpräsidenten nicht ohne Voreingenommenheit fixirt werden kann.

Naturgemäß verfolgen wir die Ereignisse in Ungarn mit der Aufmerksamkeit, welche einem mit Deutschland verbündeten Staate zusteht. So hatten wir oft Grund genug, uns mit der Politik der ungarischen Ministerpräsidenten zu beschäftigen. Vor Allem hatte Banffy die Durchführung der liberalen Kirchengesetze zu Wege gebracht. Er reformirte in dem von den Ungarn geforderten Sinne das Militärunterrichtswesen. Er zwang den Großen Kainoky zum Rückzug und verheiligte mit Nachdruck — was früher in der Habsburgischen Monarchie schier unmöglich war — die Interessen Ungarns gegen die Ränke Rom's und des Nuntius Agliardi! Es gelang ihm, zwischen der Krone und den Ungarn ein noch nie dagewesenes herrliches Verhältnis zu schaffen, dessen Symptome durch die verschiedensten königlichen Handlungen offenbart wurden. Endlich führte er Ungarn siegreich durch das Labryinth der Ausgleichsverhandlungen.

Und doch wollen die Obstruktionsisten den Kopf dieses Mannes, und die Majorität steht da, ohne das schände Spiel dieser Radaumacher verhindern zu können! Die Geschäftsordnung des Parlamentes zwingt sie zur widerwilligen Passivität.

Wie es scheint, erfolgt aber bereits die Stigmatisirung der Obstruktionspartei durch außerhalb des Parlamentes stehende Factoren! Durch das frivole Spiel angewidert, sängt sich die öffentliche Meinung in Ungarn an zu regen.

Einige Comitate haben in ihren Congregationsversammlungen einen Verbammungsbeschluß gegen die Obstruktionsisten gefaßt. Andere wollen den Beispiele folgen, und durch die gewaltige Lawine der öffentlichen Meinung werden die Obstruierenden wohl demüthigt gezwungen werden, das verberühmte Spiel aufzugeben!

Auch im ungarischen Parlamente zeigen sich bereits Symptome, welche darauf hindeuten, daß die Geduld der Majorität erschöpft sei.

Als der Ministerpräsident Banffy nach der Veröffentlichung des königlichen Wunsches betreffs der Entfernung des Hengst-Monumentes im Budapester Abgeordnetenhaus erschien, wurde er vom Hause mit rauschenden

Feuilleton.

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May, Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königstanne“.

(31. Fortsetzung.)
Wie ein Kind streckte die junge Frau beide Arme danach aus, als müßte sie es fassen und an ihr Herz drücken: „Das Bild — Vater, Vater!“ stammelte sie aufschreckend. Die mühsam beherrschte Fassung war dahin, und in heißes, leidenschaftliches Weinen ausbrechend, sank sie auf den kleinen Sessel nieder, der in der Ecke unter dem Bilde stand, und barg ihr Antlitz in dem Kissen der Lehne.
Erschrocken schaute Clementine auf diesen plötzlichen heftigen Ausbruch des Schmerzes; aber wenn Graf Herbert's Schwester auch nicht mit einer besonders hervorragenden Intelligenz begabt war, so besaß sie doch den Bestand eines guten, zärtlichen Gemüths. Voll innigen Mitgeföhls kniete sie behaglich neben ihrer jungen Schwägerin nieder und schlang die Arme um die Weinende.
„Gertrud, liebt's Gertrud,“ flüsterte sie tröstend, „Sie haben Heimweh, nicht wahr? O bitte, weinen Sie nicht, mein Bruder liebt Sie so sehr, und auch ich will Sie sehr, sehr lieb haben, wenn Sie mir nur ein wenig gut sein wollen. Ich habe mich ja immer so sehr nach einer Schwester geföhnt. Ich bin dem lieben Gott so dankbar, daß Herbert gerade Sie erwählt hat, ich werde Ihnen später den Grund dafür sagen.“ Herbert hat ausdrücklich gewünscht, daß wir diesem Bilde einen besonders guten Platz in Ihrem Boudoir geben sollten, und ich veranlaßte den Onkel — der ist übrigens auch sehr gut. Sie werden sich bald davon überzeugen — die Alpenblumen aus Wien kommen zu lassen, wir schienen zu diesem Bilde keine anderen zu passen.“

Während Clementine voll Herzensheilnahme sprach, hatte sie Gertrud's herabhängende linke Hand erfaßt und streichelte sie und drückte sie losend an Wangen und Lippen. Und sonderbar, die sanfte Stimme des schüchternen jungen Mädchens, die leise, liebende Berührung ihrer Hände und ihres Antlitzes übten einen wohlthunenden beruhigenden Einfluß auf die aufgeregte Stimmung Gertrud's aus, und langsam vergiften ihre Thränen.
„Es sind schwere Gräber, die das Bild darstellt?“ fragte Clementine. Gertrud stützte die Stirn in die Hand, und ein zitternder Seufzer glitt über ihre Lippen, während ihr Kopf leise zustimmend nickte.
„Ihrer Eltern?“
„Ja.“
„Arme Gertrud, so jung und keinen Vater und keine Mutter mehr! Ach, mein Vater ist auch früh gestorben, viel zu früh für mich. Er war so gut, so herzensgut; Herbert gleicht ihm durchaus.“ Und sich besinnend, daß sie mit dem ausschließlichen Lobe des Vaters vielleicht der Mutter ein Unrecht thue, fügte die Comtesse schnell hinzu: „Die Mama liebt uns auch sehr, obgleich sie etwas strenger und nicht so zugänglich ist, wie Papa es war. Sie hat freilich viel Grund, mit mir unzufrieden zu sein; sie ist so schmerzhaft und fest in allen ihren Entschlüssen und Handlungen, und so geistvoll dabei, und ich bin das Alles gar nicht,“ erklärte sie mit rückwärtiger Offenheit, über die Gertrud zu anderer Zeit wohl hätte lächeln müssen.
Nichts desto weniger fühlte sie sich merkwürdiger Weise durch dieses blasse zarte Mädchen zum Mitleid bewegt, da sie ihr, der Fremden, mit so liebevollem Vertrauen entgegenkam. Es fiel ihr dabei gar nicht ein, daß ja Clementine von Landskron auch eine Aristokratin sei.
Da schlug eine Uhr. „Mein Himmel, schon 4 Uhr,“ rief Clementine, sich erhebend; „wir müssen uns begeben, liebe Schwägerin, um fünf wird der Thee servirt, und Sie müssen sich doch noch umkleiden.“
„Umkleiden? Ist das nothwendig, Clementine?“ fragte die junge Frau mit einem milden Blick auf ihr hübsches graues Reifkleid.
„O ja,“ gab die Comtesse etwas verwundert zurück, und da ihr einfiel, daß Gertrud die Gewohnheiten vornehmer Häuser wohl nicht kenne, setzte sie hinzu: „Man liebt es nicht, wenn man im Haus- oder Reifkleid

bei Tisch erscheint. Ich ziehe mich stets zum Mittagessen um und zum Abend nochmal. Heute habe ich das schon vorher besorgt, weil ich mich darauf freute, mit Ihnen zusammen zu sein. Machen Sie sich nur recht hübsch; Sie sind so schön, daß Sie eigentlich gar nicht durch irgend einen Anzug gewinnen oder verlieren können.“
Gertrud lächelte. „Wie liebenswürdig Sie sind; ich fühle, wie Sie sich bemühen, mich aufzuheitern, und ich bin Ihnen dankbar dafür. Wollen Sie hier im Boudoir auf mich warten, bis ich mit dem Umkleiden fertig bin?“
„Ich habe noch kein Mädchen für Sie speciell besorgt, weil ich mich nicht getraute, für Sie zu wählen. Soll ich Ihnen meine Kammerjungfer schicken?“
„Nein, ich danke, liebe Clementine; ich bedarf überhaupt keiner Hilfe.“
Comtesse Clementine mußte an einige ihrer Bekannten in der Hauptstadt denken, die behaupteten, nervös zu werden, wenn sie sich die Schuhe allein an- oder ausziehen müßten, aber sie erwiderte nichts.
Während Gertrud sich umkleidete, nahm Comtesse Clementine ein Buch, aber zu lesen vermochte sie nicht. Jedes leise Geräusch, das aus dem Umkleidezimmer zu ihr drang, beschäftigte sie. So sicher sie sich einerseits in Gertrud's Nähe fühlte, so ängstlich war ihr andererseits die Noth, da sie besorgt war, daß ihre Schwägerin durch eine unpassende Wahl in der Kleidung, oder durch irgend eine Ungehörigkeit im Benehmen den spöttischen Unwillen der Gräfin-Mutter erregen könne.
Da trat Gertrud wieder ein. Ein Kleid von zarter Fliederfarbe umschloß die schlanke Gestalt, eine Nuance, die zu dem feinen rothigen Teint, zu den lichtbraunen Haaren der jungen Frau ungemein gut paßte.
„Sie Glückliche, Sie können Vögel tragen!“ rief die Comtesse, von ihrem Sitz aufspringend, und ging wie ein Kind, das eine Puppe bewundert, um Gertrud herum. „Wir steht Vögel gar nicht, ich bin dazu viel zu blaß; aber Sie sind wirklich reizend, wirklich! Hier an die Seite stellen wir noch einige Weichen,“ und eifertig nahm sie ein Straußchen der duftenden dunklen Blüthen aus einem zierlichen Pastelbüchsen, und besetzte es in den gelblichen

Italien möchte wiederum Ansprüche auf das Sultanat Achaia, ausüben, Abessinien habe Achaia seit dem Jahre 1875 als Vasaengebiet Auffs' beherrscht. Wenn Italien, welches seit dem Jahre 1889 im Besitz eines Sultans zu Abessinien stand, Achaia durch den Abschluß eines Vertrages mit dem Sultan Auffs unter sein Protectorat gestellt habe, so sei durch die Aufhebung des Vertrages von Achaia auch jener mit Auffs abgeschlossene Vertrag gelöst worden und es sei Achaia wieder im Besitze Abessiniens. Das Blatt hofft, daß Frankreich, das mit dem in seinem Besitze befindlichen Djibuti an Achaia grenzt, gegen „ungelegliche“ Ansprüche Italiens Einspruch erheben werde, dergleichen Rußland, welches nicht nur für die weitere Unantastbarkeit des wichtigen Weges nach Asten, sondern auch für den Schutz der Rechte des mit Rußland befreundeten Abessinien zu sorgen hat.

Armuten haben ein in der Nähe von Kuchumlje gelegenes Grenzschutzhaus beschaffen. Die serbische Regierung ließ der Wörte diesen neuerlichen Gewaltact mittelst einer in scharfen Worten abgefaßten Note zur Kenntniß bringen mit dem Bemerkten, daß das weitere Hinausdrücken der Ernennung einer Commission, welche die Ruhe an der Grenze sicherstellen sollte, als ganz unzulässig erscheine.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 10. November.

Das Abgeordnetenhause hielt heute die dritte und hoffentlich letzte geschlossene Sitzung. Diesmal war es Franz Salakovich, der die Umwandlung der öffentlichen Sitzung in eine geschlossene verlangte, nachdem Honvoldminister Baron Fejervary acht in sein Ressort gehörende Berichte unterbreitet hatte. Die Beratung bei geschlossenen Thüren, welche abgesehen davon, daß die Nationalpartei den Abgeordneten Clay ansteuerte, weil derselbe sich gegen die Obstruction geäußert hat, kein nennenswertes Moment bot, währte bis kurz vor 2 Uhr, zu welcher Stunde die Tagesordnungsdebatte selbstredend nicht mehr fortgesetzt wurde. Obgleich auf diese Art wieder ein Tag vergeudet wurde, so darf man doch Trost darin finden, daß morgen keine geschlossene Sitzung mehr verlangt werden wird. Dies ist hauptsächlich dem Präsidenten Szilagyi zu verdanken, welcher die Opposition einbindiglich hat, von dem frivolen Spiel mit geschlossenen Sitzungen abzulassen und ihr vorzieht, wie verfassungsmäßig es sei, Tag für Tag bei geschlossenen Thüren zu verhandeln, während doch die Verhandlungsmöglichkeit die Öffentlichkeit der Verhandlungen erfordert. Die Opposition versprach denn auch, dem Wunsche des Präsidenten Rechnung tragen zu wollen und so darf man hoffen, daß morgen wieder bei offenen Thüren verhandelt werden wird, allerdings nur pour le roi de Prusse, da die Obstruction vorläufig noch fortgesetzt wird.

Der Proceß Luczeni.

Genf, 10. November. Heute, genau zwei Monate nach dem Tage, an welchem das entsetzliche Verbrechen verübt wurde, dem die Kaiserin und Königin Elisabeth zum Opfer fiel, steht der Verbrecher vor den Geschwornen des Genfer Schwurgerichtes. Der Mörder Luigi Luczeni befindet sich seit dem Tage des Attentats in Einzelhaft und zwar im Untersuchungsgefängniß St. Antoine. Dieses Gebäude ist nur durch einen breiten Hofraum vom Justizpalast getrennt.

Kurz nach 9 Uhr erscheint der Gerichtshof: der Präsident Burgy, ein Mann von kaum 40 Jahren mit blondem Schnurrbart und vollem Haar, mit den beiden Beisitzern, Ehrenhändler Racine und Fabrikant Schügler, ferner der Staatsanwalt Ravazzo, dann der Verteidiger Moriaud, der an seinem Bult Bloß nimmt, welches hinter der für Luczeni bestimmten Bank placirt ist. Als Protocollführer fungirt J. Roumieu. Alle Gerichtsfunctionäre tragen Civilkleidung, und zwar schwarzen Frack; nur der Staatsanwalt hat eine weiße Crotate. Im Saale sind sämtliche vierzig, für die diesjährige Schwurgerichtssession ausgelosten Geschwornen anwesend.

Das Proceßverfahren beginnt mit der Auslosung jener zwölf Geschwornen, die während der heutigen Verhandlung das Richteramt ausüben. Es werden folgende zwölf Bürger ausgelost, um die Jury zu bilden: Buchhändler Scherer, Commis Montaudon, Commis Blächer, Kaufmann Donnel, Arzt Dr. Thomas, Kaufmann Ray, Kaufmann Dutoumou, Bahnarzt Meylan, Landarbeiter Dupraz, Commis Roubier, Elektriker Gavillet, Landwirth Nodel.

Nun gibt der Präsident das Zeichen zur Vorführung des Angeklagten.

Unter allgemeiner Spannung betritt der Mörder Luczeni, gefolgt von zwei Gendarmen, den Gerichtssaal. Er muß, um zur Anklagebank zu gelangen, an Auditorium und an dem Journalistensitze vorüber, an welchem man drei weibliche Journalisten sieht; ferner bemerkt man dort den Vertreter des „Figaro“ und des „Journal des Debats“; auf den reservirten Sitzen innerhalb der Schranken des eidgenössischen Justizdepartements Bundesrath Brenner, Bundesanwalt Charb, Professor des Strafrechts in Genf Gautier und den Secretäre der österr.-ungar. Gesandtschaft in Bern Freiherrn v. Giskra.

Während von Luczeni vorbeiführt, kann man den Mörder genau betrachten. Die zahlreichen Reproduktionen und Bildnisse entsprechen so

Epigen, mit denen das Kleid besetzt war. „Wo haben Sie nur gelernt, sich so anzusehen. Ihr Haar so aufzustoßen? Das brächte ich im Leben nicht allein fertig.“ rief Clementine mit naiver Bewunderung. „Ihre Höpfe reichen ja dreimal um den Kopf.“

Gertrud zuckte die Achseln. „Kann man lernen, sich zu kleiden? fragte sie. „Es handelt sich doch hauptsächlich um die Farbenwahl. Ein Blick in den Spiegel müßte eigentlich jeder Frau sagen, was sie tragen soll.“

Da klopfte es; auf den Freiruf Gertrud's trat Herbert ein und blieb einen Augenblick bewundernd vor ihr stehen. Er freute sich im Stillen, daß sie sich so besonders vortheilhaft angezogen hatte, wußte er doch, wie viel von dem Eindruck abhängt, den eine persönlich gute Erscheinung hervorbringt. „Ich habe Dich noch nicht in Deinem Heim begrüßt, verzeh' mir,“ sagte er liebevoll und zog das schöne junge Weib an sich, leise und ärtlich ihre Stirn küßend. Sie ließ es fast automatenhaft geschehen; Clementine wandte sich tactvoll und doch mit leisem Staunen ab. Wie anders hätte sie gebüht und gelächelt, wenn ein — „Gewisser“ ihr so hätte nahen dürfen, wie Herbert seiner Frau.

Graf Landskron wollte aber die kühle Sezungenheit in Gertrud's Verhalten ihm gegenüber nicht bemerken. Er hoffte, seine Liebe und die ausgleichende Zeit würden Gertrud's Starrsinn beugen. So hiß er denn sein geliebtes Weib in warmer Herlichkeit in ihrem Heim willkommen.

„Ach, ich möchte nichts anderes sein als Ihre Schwester und Gertrude,“ sagte die Comtesse mit warmem Ausblick zu ihrer schönen Schwägerin. Diese legte ihren Arm um das zarte Mädchen. „Ja, Clementine, Sie sollen mir Ihre Vertrauen schenken, ich werde es zu würdigen wissen, und was mein Ohr hört, wird mein Herz aufnehmen.“

Mit großer Befriedigung betrachtete Herbert die Gruppe. „Da haben wir's,“ sagte er frohlich, „Du gestattest in Huld und Gnade, daß sie Dir ihr Vertrauen gibt; Gertrud, Du bist doch eine geborene Königin! Aber Renti müßte gern Deine Schwester sein und ich wünschte es für das Kind, das einer solchen sehr bedarf. Geschwind wechselt einen schwärzeren Kuß und gebt einander das trauliche Du. Vor Allem nenne aber meine kleine Schwester nicht mehr Clementine, das kann sie nicht leiden, sondern Renti, wie wir Alle.“ (Fortsetzung folgt.)

ziemlich der Wirklichkeit. Luczeni ist von gebrüngerer mittelgroßer Gestalt auf seinem breiten Hals sitzt ein stark entwickelter Kopf. Die Kinnbackenknochen, die stumpf abgeplattete Nase geben der Physiognomie den Charakter von Brutalität. Ein blonder vorstügender Schnurrbart bedeckt theilweise die Oberlippe. Die graugrünen tiefstehenden Augen sind glänzend. Krauses kurzes Haar bedeckt den Kopf. Das Antlitz, obwohl gebräunt, zeigt die Spuren der mehrwöchentlichen Fast. Er trägt einen grauen Saccoanzug aus Cheviot.

Es wird sodann die Beeidigung der Geschwornen vorgenommen. Jeder der Geschwornen schwört mit den Worten: „Je le jure!“ Bei der Belehrung der Formel hatte Luczeni mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört. Bei den Worten der Eidesformel: „ohne irgendwelche Rücksicht der Person, sei es ein Armer oder Reicher, sei er fremd oder einheimisch“, lachte der Mörder höhnisch auf und schlägt auf die Bank.

Nach Genfer Recht wird nun sofort von den Geschwornen der Obmann gewählt. Die Stimmentel wurden in einer Urne gesammelt. Ihre Stimmen vereinigten sich auf den Arzt Dr. Thomas.

Der Präsident fordert nun den Angeklagten auf, sich zu erheben und sagt: Verlangen Sie einen Dolmetsch?

Luczeni bejaht, worauf ein Dolmetsch eintritt, der in Eid genommen wird.

Nach Verlesung der Anklage beginnt nun, entsprechend der Genfer Strafproceß-Ordnung, sofort das Zeugenverhör.

Präsident (zu Luczeni): Sie haben die Anklage vernommen und werden hören, was die Zeugen sagen. Benehmen Sie sich ruhig. Luczeni nickt mit dem Kopfe.

Der erste Zeuge Chamartin, welcher Luczeni unmittelbar nach der That festnahm, erzählt, Luczeni habe ihm auf die Frage, was er denn eigentlich gethan, erwidert: Ich habe nichts gethan.

Luczeni (sich erhebend, zum Zeugen): Das ist un wahr. Ich habe Ihnen fogleich gesagt, daß ich die Kaiserin von Oesterreich getödtet habe. Wenn der Zeuge nicht verstanden hat, so ist dies seine Sache.

Nach Chamartin werden in rascher Folge noch andere Zeugen verhört, deren Aussagen nichts Neues bieten.

Zeuge Rouge erklärt, im Moment der Verhaftung habe Luczeni gerufen: „Ich gehe auf die Polizei!“

Luczeni sagt dazu, er habe darauf Werth gelegt, von der Polizei aretirt zu werden.

Als sechste Zeugenaußage wird die schriftliche Aussage der Gräfin Sztaraya verlesen, welche ebenfalls nur die bereits bekannten Momente enthält.

Dann werden dem Angeklagten die Generalien abgenommen. Er antwortet in französischer Sprache mit starkem italienischen Accent. Auf die Frage, wie seine Mutter heiße, erwidert er: „Ich glaube, Louise, doch weiß ich es nicht bestimmt.“ Hierauf verneigt er sich tief, setzt sich auf die Bank, schlägt die Beine übereinander und lehrt sich um, um mit seinem Verteidiger zu sprechen.

Präsident: Luczeni, Sie werden jetzt die Anklage hören. Haben Sie verstanden?

Luczeni erhebt sich und läßt sich diese Worte, obwohl er sie genau verstanden hat, vom Dolmetsch übersetzen.

„Va bene, avanti!“ sagt er dann.

Während der Verlesung kommt es dann noch zu einem Zwischenfalle, wo der grauenhafte Cynismus des Mörders sich in geradezu empörender Weise äußert. Als nämlich der Gerichtsreiber in der Anklage die Stelle verliest, wo es heißt, daß der Angeklagte in dem neuesten Verhöre geäußert habe, er habe sofort bemerkt, daß die Kaiserin sterben werde, ruft der Angeklagte laut: „Bravo! Bravo!“, was im Publicum laute Ausrufe der Entrüstung provocirt.

Nach Beendigung des Zeugenverhörs unterbrach der Präsident die Sitzung für anderthalb Stunden. Luczeni rief, sich erhebend, dem Publicum laut: „Bon appetit!“ zu und entfernte sich hierauf.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erfolgte Luczeni's Verhör, dem das Auditorium mit größter Spannung folgte.

Etwas gleich Schredliches ward wohl nicht bald gehört. Dem Berichte voraussetzend, seien zur Kennzeichnung hier nur einige wesentliche Momente herausgehoben.

Präsident: Wollten Sie die Kaiserin tödten? — Luczeni (rasch und energisch): Gewiß wollte ich es. Aber ursprünglich hatte ich die Absicht, den Prinzen von Orleans zu tödten.

Präsident: Wußten Sie, daß Sie sich in der Zelle einer gefährlichen Waffe bedienen? — Luczeni: Gewiß wußte ich es.

Präsident: Wie kam es, daß Sie den Stoß so sicher führten? — Luczeni: Ich war ja bei der Cavallerie, da lernt man mit Stuchwaffen umgehen. Ich war gleich entschlossen, in's Herz zu treffen und habe Alles gethan, damit das Attentat nicht fehlschlägt. Ich wußte, daß sie sterben muß. (Entrüstungsrufe und Rufen im Auditorium.)

Präsident: Haben Sie Complicen? — Luczeni (heftig gestikulirend, mit erhobener Stimme): Ich habe keine Complicen. Meine Complicen sind alle armen Arbeiter und (sich nach dem Auditorium umwendend) die Geseßschaft.

Präsident: Was hat Sie zu Ihrer That bestimmt? — Luczeni: Das Glend.

Präsident: Die Nachforschungen haben ergeben, daß Sie gar nicht in Glend waren. — Luczeni (schlägt die Hände klatschend zusammen und wendet sich achselzuckend vom Präsidenten ab. Dann ruft er: So, es war kein Glend? Meine Mutter hat mich verurtheilt an dem Tage, wo ich geboren wurde. Ich wollte mein verlorenes Leben rächen!

Präsident: Bereuen Sie denn nicht, die unglückliche Kaiserin getödtet zu haben? — Luczeni (erregt): Bereuen? Das mögen Jene, welche seit unzweihundert Jahren die Arbeiter verfolgen. (Bewegung.)

Präsident: Wenn Sie Gelegenheit hätten, die gleiche That abermals zu begehen, was würden Sie machen? — Luczeni (mit fester Stimme): Ich würde es gewiß wieder thun. (Laute Ausrufe des Entsetzens im Publicum.)

Nach dem Verhöre Luczeni's sprach der Generalprocurator Ravazza. Seine sehr wirkungsvolle Rede nahm eine Stunde in Anspruch. Luczeni, führte er aus, mache mit Unrecht die socialen Verhältnisse für seine Handlung verantwortlich. Viele Tausende Menschen machen auf, die ihre Eltern nicht kennen, aber trotzdem rechtlich geschaffene Menschen werden. Nein, bei dieser elenden That bewies Luczeni auch keinen Muth; als hinterlistiger Feigling erwiebs er sich und wenn er erklärt, er sehne sich nach der Guillotine, so läßt er, denn er wußte ganz genau, daß im Kanton Genf keine Todesstrafe existirt. Ein Trost sei aber für Alle, daß, wenn heute Abends die Thüren des Gefängnisses sich hinter Luczeni schließen werden, dieser auf immer in die Einjamkeit wandern wird, aus der er nicht mehr zurückkehren kann. (Applaus im Publicum.)

Der Angeklagte folgte dem Vortrage Ravazza's aufmerksam und unterbrach ihn zu wiederholten Malen. Auf die Behauptung des Staatsanwaltes, er habe gesucht, sich der Verhaftung zu entziehen, ruft der Angeklagte laut: „Das ist nicht wahr!“ Als der Staatsanwalt dann die Freude schilderte, welche Luczeni bezugte, als er vernahm, daß die Kaiserin ihr Leben ausgehaucht habe, ruft Luczeni dazwischen: „Sehr gut!“ Sein Antlitz leuchtet von neuem vor Freude auf. Auf die Ausführungen Ravazza's, daß sich die Kaiserin niemals mit Politik befaßt habe, rief der Angeklagte höhnisch: „Sie hat immer gearbeitet!“ Als Ravazza sodann die Theorien Luczeni's entwickelte und sie dahin zusammenfaßte, daß Luczeni der Ansicht sei, wer nicht arbeitet, soll auch nicht leben, ruft Luczeni: „Sehr richtig!“

Nach der einstündigen Rede Ravazza's wird die Sitzung auf zehn Minuten unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung hält der officielle Verteidiger Moriaud eine mehr als einstündige Verteidigungsrede. Mit Schwungvollen, ergreifenden Worten sucht er nachzuweisen, daß die Verantwortlichkeit Luczeni's nur eine begrenzte sei. Er bittet die Herren Geschwornen dringend, das Andenken der edlen ermordeten Kaiserin und Königin, welche immer für die Verurtheilten Gnade zu erlangen gesucht hat, dadurch zu ehren, daß sie nicht ein unerbittliches Verdict abgeben, weil es der Menschheit doch gelingen könne, in zwanzig Jahren aus dem jugendlichen Verbrecher einen besseren Menschen zu machen.

Nachdem der Verteidiger Moriaud geschlossen hatte, eröfnet im Hintergrund des Saales laute Beifallsrufe und Applaus, die jedoch sofort durch heftiges Rischen überdönt wurden. Auf Replik und Duplik verzichteten die Redner.

Der Vorsitzende richtete hierauf an Luczeni nur noch die übliche Frage, ob er der Rede des Verteidigers noch etwas hinzuzufügen habe. Luczeni (sich erhebend, mit auffallend leiser Stimme und höflicher Gebärde): Ich habe gar nichts mehr zu sagen.

Damit war die Verhandlung um 6 Uhr 30 Minuten bei dem letzten Acte angelangt.

Der Präsident legte nun den Geschwornen drei Fragen vor: 1. Ist der Angeklagte schuldig, am 10. September mit Absicht einen Mord an Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich begangen zu haben, indem er sich hierbei eines spitzen, länglichen Instruments von dreieckiger Form bediente? 2. Wurde dieser Mord mit Vorbedacht begangen? 3. Wurde dieser Mord mit Hinterlist begangen?

Der Fragebogen wurde dem Obmann der Jury Dr. Thomas übergeben und nun zogen sich die Geschwornen in das Beratungszimmer zurück.

Die Beratung dauerte 17 Minuten. Nach dem Wiedereintritten im Saale verlas Dr. Thomas das Verdict, durch welches alle drei Fragen mit Weisheit bejaht wurden. Die Geschwornen erklärten Luczeni des Mordes an Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth, begangen mit Vorbedacht und Hinterlist, unter Ablehnung mildernder Umstände schuldig.

Der Staatsanwalt beantragte nun lebenslängliche Zuchthausstrafe für den Angeklagten.

Präsident (zu Luczeni): Sie haben gehört, was der Staatsanwalt beantragte. Was haben Sie dagegen einzuwenden?

Luczeni (leise): Nichts.

Um 6 Uhr 53 Minuten zog sich der Gerichtshof sammt der Jury zurück, um gemeinsam das Urtheil zu fällen, wie die Genfer Gerichtsordnung dies vorschreibt. Diese Beratung dauerte bloß drei Minuten. Als der Gerichtshof wieder erschien, verkündete der Präsident das Urtheil. Es lautete, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, auf lebenslängliche Zuchthausstrafe.

Präsident (zum Dolmetsch): Uebersetzen Sie dies dem Angeklagten.

Luczeni: Danke, das ist unnöthig, ich habe Alles verstanden.

Präsident: Die Verhandlung ist geschlossen.

Luczeni ruft, den Hut schwenkend, während er von Gendarmen begleitet, den Saal verläßt, mit lauter Stimme: „Vive l'anarchie! Mort à la société!“

Damit war der denkwürdige Proceß beendet.

Unter lebhafter Bewegung verließ das Publicum den Justizpalast.

Die Journale hatten den ganzen Tag Extrablätter, theilweise mit Photographien des Gerichtssaales und Luczeni's, herausgegeben.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Dienstag den 22. November d. J., Abends 5 Uhr, wird im Spechzimmer des Gewerbevereines die diesjährige ordentliche allgemeine Versammlung der ausübenden Mitglieder des Hermannstädter Eislaubevereines abgehalten.

Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene 22. Vereinsjahr 1897/8. 2. Jahresrechnung pro 1897/8. 3. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge und sonstigen Gebühren pro 1898/9. 4. Boranschlag pro 1898/9. 5. Dankschreiben des gemeinsamen Vereins-Schriftführers Adolf Schaefer. 6. Etwasige Anträge der Vereinsmitglieder. 7. Neuwahl des Vorstandes-Stellvertreters.

Gustav Theis, Vorstand. Friedrich Schuster, Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. November.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomierten Lehrerinnen Maria Fern geb. Todeßky und Marie Zubatz zu ordentlichen Lehrerinnen an der Tölpalfabrik, beziehungsweise Vajda-Szent-Georgyer, den diplomierten Lehrer Dionys Jazafas zum ordentlichen Lehrer an der Höchsd Ujlaluer Staats-Elementar-Volksschule, die diplomirte Kleintinderbewahrerin Julie Békay zur Leiterin der Tölpalfabrik Kleintinderbewahranstalt ernannt.

(Ausschreibung beim Standesamt in Hermannstadt.) Johann Czuczura (Bereitschaft), Schneider-Gehilfe, ev.-ref., und Louise Kulu (Helsau), ev.-ref. — Boglitz Ganea (Hermannstadt), Tagelöhner, gr.-or., und Maria Socaciu (Hermannstadt), gr.-fath. — Angyel Zugrov (Borcsja), Landmann, gr.-or., und Brindusa Sztoj (Borcsja), gr.-or.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Unser Schauspiel-Personale, das in Kronstadt bei ausverkauften Häusern die größten künstlerischen Erfolge erntet, nimmt morgen Sonntag den 13. d. seine Thätigkeit hier wieder auf, und zwar gelangt Schönhan's Lustspiel „Cornelius Voss“ zur Aufführung, welches sowohl in der Einzeldarstellung, sowie auch insbesondere durch das flotte Zusammenspiel in Kronstadt den größten Beifall fand. — Montag den 14. d. bringt die Direction abermals eine Novität und zwar Schnitzler's Schauspiel „Die Belei“, ein Repertoirestück des k. k. Hofburgtheaters in Wien. In dieser Neuheit sind die Damen Moretto, Weiser, Werner und die Herren Wald, Werner, Zerbi, Bilzer hervorragend beschäftigt. Zur Vervollständigung des Abends gelangt seit Langem nicht gegebene reizende Einacter „Eine Tasse Thee“ von Muttler und Deley mit Hrl. Forest und Herrn Wald und Bilzer zur Darfstellung.

(Wohltätigkeits-Vorstellung.) Der Verein für Christlich-befehrung armer Kinder, welche die Schulzeit noch vor sich haben“, beehrt sich hiemit, ein gebrütes p. t. Publicum zu dem Sonntag den 20. November d. J. im großen Saale des Gesellschaftshouses unter Mitwirkung einer Abtheilung der k. u. k. Regimentskapelle Nr. 31 abgubaltenden Wohltätigkeits-Vorstellung, verbunden mit einem Tanzkränzchen, höflichst einzuladen. Die Einladungen hiezu werden in den nächsten Tagen ausgetragten. Sollte irgend ein Gönner unseres Vereines aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so ersuchen wir, dieselbe auf diesem Wege entgegen zu nehmen.

(Streichquartett Figner.) Der zweite und leider auch letzte Kammermusik-Abend des Wiener „Figner“ Quartetts wird allen Denen, welchen der seltene Genuß zuthell geworden, das Zusammenwirken so ausgezeichnete Kräfte hören zu können, noch lange in bester Erinnerung bleiben.

Wohl haben wir in unserer musikalischen Stadt auch Kräfte, die wirklich Vorzügliches auf dem Gebiete der Kammermusik leisten und welche dem hiesigen kunstliebenden Publicum so manches Schöne und Gute geboten haben.

— (Ein wichtiges Ereigniß) auf musikalischem Gebiete ist dieser Tage in der Hauptstadt Budapest vor sich gegangen. — Friedrich Ehrbar, kaiserl. u. königl. Hof- und Kammer Clavierfabrikant, hat mit der alleinigen Vertretung für ganz Ungarn seiner jetzt anerkannt ersten Fabrikate das hervorragende ungarische Clavier-Etablissement Gustav Hedenaft betraut.

— (Das Privat-Detectiv-Institut in Hermannstadt) erucht uns um Veröffentlichung des nachstehenden Ausweises seiner Thätigkeit im abgelaufenen Monate October: I. 3 Recherchirungen: zwei Diebstahlsfälle, in einem mit Resultat; ein Verläumdungsfall mit Resultat. — II. 5 Ertrirungen abhandeln gekommener Gegenstände: zwei Fälle mit Resultat. — III. Ueberwachungen: 2 Familienglieder betreffend, 2 Angestellte betreffend; 3 mit Resultat. — IV. Auskünfte und Informationen: Ueber Geschäftsmänner, Firmen und Gewerbetreibende und einzelne Personen: in loco: in 7 Fällen; auswärtig: in 21 Fällen; aus der Umgebung: in 6 Fällen. — V. Incasso Aufträge (Wechsel- und Buchforderungen, Rechnungen): 61 Stück, effectuiert 32. — VI. Sonstige (discrete) Aufträge: 2, effectuiert 1. — Außerdem wurden 2 zeitweilige Wohnungsbewachungen und eine Begleitung auf's Land beigegeben.

— (Erinnerungs-Medaille.) Der Stadtmagistrat in Kronstadt theilt zur Vornachrichtigung in den dortigen öffentlichen Blättern mit, daß auch die städtischen und Comitats-Beamten und Diener in Pension, welche wenigstens 10 Jahre gedient haben, Anspruch auf die Erinnerungs-Medaille haben.

— (Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 13. d. wird eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik in der „Restauration Stadtspark“ concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

— (Todesfall.) Kofalia Stöpsberger geb. Balika, Accise-Dienersgattin, ist gestern im Alter von 56 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Sonntag den 13. d., 1/4 4 Uhr Nachmittags auf dem v. Friedhofs statt.

— (An die geehrten Damen!) Damen, die überraschend billige und schöne Kleiderstoffe, Sammt, Seide kaufen wollen, mögen durch eine Correspondenz-Karte die große Herbst- und Winter-Collection des größten Waarenhauses Ungarns Weiner Rathys (Budapest, Andrassy-ut 3) verlangen, welche gratis und franco zugehant wird.

— (Auction bei Johann Ribany.) Aus Arad wird gemeldet: Am 10. d. begann in der Wohnung Johann Ribany's die Versteigerung sämmtlicher Mobilien des flüchtigen Defraudanten; dieselben waren zur Deckung der defraudirten Summe in Beschlag genommen worden. Zur Auktion waren ungefähr 300 Personen erschienen; auch aus Budapest sind mehrere Antiquare nach Arad gekommen, um Bücher aus der werthvollen Bibliothek Ribany's zu kaufen. Einige Gegenstände wurden als Curiosa hoch über den Schätzungswert verkauft. Die Auktion wird vom Gerichtsvollzieher Ortutay geleitet, das Comitats-Versteigerungs-Beamte Szatmarj vertreten. Die Versteigerung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

— (Unentbehrlich für jede Dame) ist jener illustrierte Preis-courant, den der renommierte Handarbeiten-Fabrikant Herczi D. Sander, Budapest, VI., Kiraly-utca 4, in 232 Seiten mit 1725 Original-Illustrationen sehr nett zusammengestellt hat. Dieser Katalog ist prächtig in seiner Art, weil in denselben alle möglichen Handarbeiten und Materiale nebst Abbildungen und Preisen detaillirt zu finden sind; Bestellungen, welche schriftlich erfolgen, können nur mit Hilfe dieses Preis-courantes nach Wunsch der Käufer effectuiert werden. Zu haben per Post für 40 Kreuzer, welcher Betrag aber bei Bestellungen über 5 fl. in Abzug gebracht wird.

— (Ein Frauenmord.) Der vorerwähnte Schankgehilfe Anton Eber, welcher erst vor Kurzem aus dem Zuchthause entlassen worden war, woselbst er sieben Jahre geblieben hatte, tödtete in Budapest am 9. d. Mittags seine Gattin, die unter polizeilicher Aufsicht stehende Barbara Ramitsch, in der großen Ruckbaumgasse durch drei Revolverkugeln. Eber war von seiner Frau nur zu dem Behufe zum Gatten genommen worden, damit dieselbe die Aufsicht über die Waise erlange, da sie der Gefahr ausgesetzt war, seitens der Polizei ausgewiesen zu werden. In Wirklichkeit lebte das Paar gar nicht zusammen. Eber erhielt von seiner Gattin einen Monatsgehalt und hatte ihr in letzter Zeit wiederholt Geldbeträge aus der Tasche abgepreßt. Schließlich erklärte die Waise, der fortwährenden Anforderungen müde, von ihrem sauberen Gatten nichts mehr wissen zu wollen. Aus Wuth darüber tödtete er sie. Der Attentäter, welcher nach der Verübung der Mordthat mehrere Poffanten mit dem Revolver bedroht hatte, wurde in Haft genommen.

— (Ungarische Hausindustrie in England.) Wie man der „Bud. Corr.“ aus London meldet, beginnt dort die ungarische Hausindustrie in erfreulicher Weise Propaganda zu machen. Am 3. d. veranstaltete Frau Hughes-Hughes, die Tochter der Frau Beniczky Bojza, in ihrem Salon einen Bazar von ungarischen Hausindustrie-Artikeln, aus welchem Erlöse von den durch die Vertretung des Handelsmuseums zur Verfügung gestellten ungarischen Erzeugnissen für mehrere Hundert Gulden verkauft wurden. Am 12. d. wird abermals ein solcher Bazar in dem Salon der Mrs. Weirano stattfinden, in welchem die vornehme Welt des West-End und der City verkehrt, ferner gebenedeten Gräfin Szaray, Baronin Pocher-Knebel, Frau Scea und andere Damen in ihren Salons ungarische Hausindustrie-Artikel zur Ausstellung zu bringen. Die Tagespreise, darunter „Daily News“ und „Daily Chronicle“ sprechen sich mit großer Anerkennung über das Damencomité aus, welches sich die Förderung der ungarischen Hausindustrie zur Aufgabe gemacht hat, und welches unter dem Protectorate der Baronin Genst Daniel und dem Präsidium der Mrs. Hughes-Hughes seine Thätigkeit unter erfreulichen Auspicien begonnen hat. Besonders „Daily News“ überströmt von Lob über die Erzeugnisse der ungarischen Hausindustrie. Die Prinzessin von York, die Gemahlin des künftigen englischen Kronprinzen, eine Tochter des Herzogs von Teck, hat ein Exemplar des von Sectionsrath Josef Szterényi redigirten „Műpárlimintalapot“ entgegengenommen und die Prinzessin hat sich mit großer Anerkennung über die prächtvoll ausgestatteten, im ungarischen Stile gehaltenen Zeichnungen geäußert und ebenfalls das Protectorat des für die Verbreitung der ungarischen Hausindustrie gebildeten Damencomités angenommen. In Folge dessen nahm auch der Prinz von Wales ein Prachtexemplar der „Mintalapot“ entgegen. Man darf daher hoffen, daß die vom ungarischen Handelsmuseum bisher schon in mehreren Städten des Westens mit Erfolg eingeführten ungarischen Hausindustrie-Artikel auch in London schönen Absatz finden werden.

— („Zum Englischen Schneider.“) Es ist unstreitig, daß die Industrie in unserem Vaterlande einen großen Aufschwung genommen hat, es daher überflüssig ist, unseren Bedarf im Auslande zu decken. Das große Magazin für Herren- und Kinderkleider zum „Englischen Schneider“ der Firma Kohn Heilmann und Söhne in Budapest, Karlsring 12, ist zum Beispiel eine Schenkungswürdige ersten Ranges. In Anbetracht der Verlässlichkeit dieser berühmten Firma, ihrer vorzüglichen Arbeit und der auf jedem Stück ersichtlichen fixen Preise mahlt Jedermann sein eigenes Interesse, wenn er seinen Bedarf an Herren- und Kinderkleidern bei dieser soliden Firma deckt.

— (Duell Wolf-Gniewosz.) Die Ehrenaffaire zwischen den Reichsraths-Abgeordneten Gniewosz und Wolf wurde in Wien am 10. d. Vormittags in der Franz-Josef-Kaffeehaus durch ein Duell ausgeglichen. Als Secundanten fungirten: Abgeordneter Hensel und FML Schmidt für Gniewosz, die Abgeordneten Dr. Lemisch und Dr. Sylvester für Wolf. Als Duellarzt war Regimentsarzt Dr. Nowalski anwesend. Gleich nach dem ersten Gange erhielt Gniewosz einen bis zur Stirn reichenden Schädelhieb, sowie durch Abgleiten des Säbels eine Verletzung der rechten Hand, wobei ein ganzes Hautstück losgelöst wurde. Der Leiter des Duells FML Schmidt commandirte halt. Es wurde die Kampfsfähigkeit constatirt. Die eine Wunde des Abgeordneten Gniewosz befindet sich an der Stirne, ist 7 Centimeter lang, reicht bis an die Gehirnhaut und an die Schläfenarterie. Die Wunde constatirte, daß diese Wunde allein hinreichend gewesen wäre, um Gniewosz kampfunfähig zu machen. Die zweite Wunde befindet sich am Kleinfingerballen der rechten Hand. Nachträglich wird gemeldet, die Secundanten hätten schon vor dem Duell vereinbart, daß die übliche Verwundung nach dem Zweikampfe zu entfallen habe, und zwar sei dies von den Secundanten Gniewosz's angeregt worden. Die Verwundung durch Handhieb ist auch nicht erfolgt.

— (Verfallene Speisen) haben schon manches eheliche Ungemach heraufbeschworen. Eine Art homöopathischen Mittels, den Fehler wieder gut zu machen, soll darin bestehen, daß man auf den betreffenden Topf ein weißes, feuchtes, mit Salz belegtes Mullstück vorichtig ausbreitet.

— (Schulb und Söhne.) Der Wiener Kleinbürger Josef Prohaska hat den Wiener Kleinbürger Franz Striegel im Streit geohrfeigt. Striegel klagt und der Richter verurtheilt Prohaska zu einer Buße von

fünf Gulden an die Armencaffe. „Ah na, kaiserlicher Herr Rath!“ ruft Striegel enttäuscht aus. „Hab' denn ich die Ohrfeig' kriegt ober die Armencaffe?“ („Lustige Blätter.“)

— (Schmiede.) Director (während der Pause): Verehrtes Publicum, Wallenstein wird sich jetzt erlauben, die Cigarettenstummel zwischen der Bänken aufzutreiben, da heute kein Benefizabend ist. („Lustige Blätter.“)

Table with 2 columns: Name and Amount. Title: Mittelshul-Neubaufond. Subtitle: wurden folgende Beträge gewidmet: Vortrag vom 6. November. Total: 21742 83.

Die Sammlung wird noch wie vor fortgesetzt; auch liegen in der Buchhandlung G. A. Seraphin (Heltnergasse 7) Bogen behufs Einzeichnung weiterer Beiträge auf.

Offener Sprechsaal. Erklärung. Hiemit erkläre ich, daß — obgleich laut §. 11 der amtlichen Bestimmungen die Treffre erst 14 Tage nach Schluß der Ziehung auslosbar sind — in meiner Hauptcollecur jeder Treffre sofort laar ausbezahlt wird. Die Ziehung I. Classe findet schon am 17. und 18. November l. Z. statt und kosten die Original-Lose I. Classe: 1/2 fl. 6. B. fl. 6.—, 1/3 fl. 3.—, 1/4 fl. 1.50, 1/8 fl. —.75. Verbandt gegen Cassa oder Nachnahme durch Josef Sternberg, Hauptcollecur, Budapest, VI., Teréz-körút 6.

- Fremden-Liste vom 12. November. Hotel Römischer Kaiser. Zemel, Oberlieutenant, von Karlsruhe; Köpfi, Lieutenant, von Wien; ... Hotel Kurfürst. Zimmerman, Major, von Bistritz; ... Hotel Welter. Parabas, Ingenieur, von Barabas; ... Hotel Habermann. Grafier, akademischer Maler, von Kronstadt.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Sonntag den 13. November 1898: III. Abonnement. Cornelius Boß. Lustspiel in 4 Acten von Franz v. Schönthan. Montag den 14. November 1898: III. Abonnement. Liebele. Schauspiel in 3 Acten von Schnitzler. Eine Tasse Thee. Lustspiel in 1 Act von Ritter und Detley.

Table with 2 columns: Title and Price. Title: Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 11. November. Items include: 4% ige ung. Gold-Rente, 1860-er Lose, etc.

Kundmachung. Die zwei eingängigen Mahlmühlen der Gemeinde Felső-Sebes werden am 3. December 1898, Vormittags 9 Uhr, in der Gemeinde-Kanzlei auf die Periode vom 1. Januar 1899 bis 31. December 1901 im Wege der öffentlichen Auktion an den Meistbietenden verpachtet. Anzeigungspreis für Weide 631 fl. Die näheren Bedingungen können hieraus eingesehen werden. Felső-Sebes, am 10. November 1898. Das Orts-Umt: Nicolae A. Zaharie, Ortsvorstand. Irimie Radutiu, Kreisnotar. Ein Wirth mit Caution wird sofort acceptirt. Zu erfragen Elisabethgasse Nr. 45.

Ein Haus auf der Conrad'schen Wiese ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Georg Lang, Kästnergasse 21. [862] 2-2

Restaurations-Üebernahme. Endesgefertigter beehrt sich, einem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß er die Restauration Mühlgasse Nr. 11 übernommen und Sonntag den 13. I. M. eröffnen wird. Schmackhafte Speisen und gutes Bier, sowie vorzügliche Weine bei billigen Preisen nebst solider Bedienung zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch. Hermannstadt, im November 1898. [883] 1-3 Kochschüßel Karl Gürtler.

Bade-Anstalt auf der unteren Promenade. Warme Bäder — Kaltwassercuren — Massagen. Restauration „Stadtspark“. Meinen hochgeehrten Gästen erlaube ich mir, hiermit zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß neben dem bisher geführten Export-Märzen-Bier von heute an auch das beliebte Bock-Bier aus Anton Dreher's Brauerei, Steinbruch, ausgehant wird. Preis per Glas 10 kr., Exportmärzen 9 kr. Elegantes Clubzimmer zu vergeben. Hermannstadt, 10. November 1898. Hochachtungsvoll Michael Hager jun.

Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts!

Transsylvania- Gebäude. Julius Erös, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen- Gold- und Silber-Waarenlager,
selbst gegründet 1894, empfiehlt alle Erzeugnisse der [831] 4

Goldschmiederei.

Alle in echtem Gold und Silber erzeugten **Schmuckgegenstände** und **Uhren** jeder Art, so auch in Chinasilberwaare (allerberühmteste und allerbest versilberte Fabrikate), sowie **Essbestecke, Tafelgeräte** etc., sind in sehr grosser Auswahl **staunend billig** und **preiswürdig** zu haben. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich höflichst, meine **Ausstellung** zu besuchen und sich von meinem grossen Waarenlager zu überzeugen, sowie auch davon, dass ich meine p. t. Kunden viel besser bediene, als ich das mit Worten auszudrücken vermag.
Hochachtungsvoll **Julius Erös.**

Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.

Goldene Damen-Uhren von 12 fl. aufwärts.

JULIUS ERÖS
billig in
U h r e n .

GOLDWAAREN.
billig in
JULIUS ERÖS
Silberne Damen-Uhren von 6 fl. aufwärts.

Billige Einkaufsquelle.

Directer Bezug aus den ersten Fabriken, bescheidener Nutzen bei kleiner Regie setzen mich in die Lage, meinen p. t. Kunden in den gangbarsten Artikeln der [660] 20

Schnitt- und Wirkwaare
hervorragend billig zu verkaufen. Specialität: **Kinderstrümpfe, Frauenstrümpfe** und **Socken** billigst. Hochachtungsvoll

J. Eyermann,
Kleiner Ring Nr. 16.

Orientalische

Teppiche, Ueberwürfe,
Portièren, Taschen
bei
Julius Wermescher,
Hermannstadt.
(Alte Perser werden gekauft.)

[863] 2-4

Herbst und Winter 1898.

TUCH COUPONS **RESTE** und **LODEN** [599] 12-15
für Herrenkleider
von 70 kr. per Meter aufwärts versendet

D. Wassertrilling, Brünn.
Altes Renommée. Muster gratis und franco.

Wilhelm Auerlich

Hermannstadt — Heltauergasse 53

empfiehlt auch heuer zur Anfertigung von
Weihnachts-
und
Neujahrs-Ueberraschungen
sein bekanntes, in bestem Ruf stehendes Atelier.

[868] 1-10

Schnellste Ausführung von Postaufträgen!

Gegründet im Jahre 1850. **Hugo Lüdecke,** Gegründet im Jahre 1850.
Juwelier,

Grosser Ring Nr. 12,
empfiehlt sein reich sortirtes Lager von
Juwelen, Schmuckgegenständen,
Gold- und Silberwaaren aller Art
und zu jedem Preise.

Goldene Schweizer Herren- und Damenuhren
nur in feinsten und reparirter Qualität.

Fabriklager von Alpaca- und Chinasilberwaaren
in anerkannt bester Ausführung der Firmen Christoffe, Berndorf u. s. w.

Solide Waare, sachmännliche Bedienung
bei möglichst billigsten Preisen. [772] 5-7

Uebernahme aller Reparaturen und Bestellungen.

K. ung. priv. III. Classen-Lotterie.

Im Verlaufe der bisherigen Ziehungen sind auf die Inhaber der durch uns verkauften Lose **mehrere Haupttreffer à 20.000, 10.000, 5000, 2000** und unzählige Nebentreffer à **1000, 500 und 200 Kronen** gefallen, so dass sich unsere Hauptcollectur als **die glückbringendste in ganz Siebenbürgen** erwies, wesshalb wir Jedermann empfehlen, zu der **schon am 17. November beginnenden** 1. Ziehung der III. Lotterie seinen Losbedarf bei uns zu decken, zu welchem Behufe die **reichhaltigste Nummernauswahl** zu Gebote steht.

Auch in diesem Cycluse gewinnt **gerade die Hälfte der ausgegebenen Lose,** so dass „auf jedes zweite Los unbedingt“ ein Treffer entfällt, wovon der grösste im Glücksfalle **Eine Million Kronen** beträgt. Jeder Losspielt — soferne es mittlerweile nicht gezogen wird — **sechsmal** mit und kostet

für die erste Ziehung:

Ein Ganzes	Ein Halbes	Jacob L. Adler & Bruder, Haupt-Collectur der k. u. priv. Classen-Lotterie, Hermannstadt, Gr. Ring 1.
fl. 6.—	fl. 3.—	
Ein Viertel	Ein Achtel	
fl. 1.50	fl. —.75	

[747] 12-12

Richters Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erfaltungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, welcher auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török, Apotheker in Budapest.** Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.**

F. Ad. Richter & Cie., k. u. l. Hoflieferanten, **Budapest.**

[837] 4-40

Zur Weihnachts-Saison!
Leistungsfähigste
Vergrößerungs-Anstalt u. photographisches Atelier

Wilhelm Mann,
Grosser Ring 19.

Anfertigung von bekannt tadellosen Porträts.
Auswahl von reizenden Kinder-Genre-Stellungen.

Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Anerkannt reinste und jedem Geschmacks entsprechende Ausführung sämtlicher Arbeiten. **Civile Preise!**

Aufnahmen täglich und in geheizten Localitäten! [820] 4

Neuestes! Photographische Relief-Bilder!

„Pilsner Schankbier.“

Wir beehren uns, höflichst anzuzeigen, daß der **Ausstoss** unseres
„Schankbieres“
Dienstag den **8. November l. J.**
in der
Restauration Pankiewicz
beginnt. [860] 3-3

Pilsen, 1. November 1898.

Bürgerliches Bräuhaus.
(Pilsner Urquell.)
Gegründet 1842.

Siehe eine Beilage.

Die Handels-Rebenschule

„Sándortelep“ in Neusatz a/d. Donau (Ungarn)

bringt von ihren diesjährigen Erzeugnissen zur Lieferung pro November 1898 und im Frühjahr 1899 den noch unverkauften Vorrath zum Verkauf, und zwar:

**1 Million Holzveredlungen,
300.000 Grünveredlungen.**

Alles auf sortenreinen Unterlagen von *Riparia Portalis*, *Rupestris* und *Solanis* in den vorzüglichsten Kelter- und Tafelsorten und in so reichlicher Sortenwahl, wie sie von keiner anderen Rebenschule geboten wird; ferner aus ihrer eigenen, mehr als

150,000 Mutterstöcke

enthaltenden Mutterschule *sortenreiner Riparia Portalis, Rupestris, Solanis* und verschiedener vorzüglicher *Hybriden*

**3 Millionen Schnittreben,
1 1/2 Millionen Wurzelreben**

zu Veredlungs-, sowie zu Schulzwecken geeignet und zu mässigen Preisen.

Zur Anlage von Weingärten in immunem Sand oder zur Bearbeitung mit Schwefelkohlenstoff ist ein sehr schönes Sortiment *europäischer Wurzelreben* von sehr vielen vaterländischen und den besten ausländischen Sorten zu mässigen Preisen disponibel.

Der neue **Katalog** für 1898/99 mit der Beschreibung der Qualitäten und Culturen aller zum Verkauf gelangenden Sorten wird jedem Interessenten auf Verlangen zugesendet und über alle fachlichen Anfragen bereitwilligst Auskunft ertheilt von dem Eigentümer

Alex. Adamovich,

Weingrosshändler in Neusatz a/d. Donau (Ungarn).

NB. Allen Reflectanten auf veredelte und amerikanische Unterlagsreben empfehle ich die **persönliche** Besichtigung meiner **sortenreinen** Anlagen, deren prachtvoller Stand in diesem Jahre ganz besonders sehenswerth ist. (817) 6-6



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER.

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltaurgasse Nr. 59, bei Daniel Meltzer jun. und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. (106) 32-36

Heim's Meidinger-Oefen

Vom Erfinder Prof. Dr. Meidinger ausf. autor. Fabrik

H. Heim K. und k. Hoflieferant.
BUDAPEST, Thonethof.

Wien-Döbling und PRAG,
I., Kohlmarkt 7. Hybernergasse 7.

Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen.



Für Wohnräume, Schulen, Bureau etc., in einfacher und eleganter Ausstattung. Beliebige lange Brennauer bei Holzfeuerung, bis 24-stündige Brennauer bei Steinkohlenfeuerung.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.

Waggon-Oefen.

„Heim's“ Meidinger-Oefen.

Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf untenstehende, auf der Innenseite der Ofentüren eingegravirte Schutzmarke:



„Heim's“ Hestia-Oefen.

„Heim's“ rauchverzehrende Kamine.

Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Unbegrenzte Brennauer. Ein jeder Brennstoff geeignet. Verbundene Kaminverbindungen können verwendet werden. Ein Kamin kann mehrere Räume unabhängig beheizen.

„Heim's“ rauchverzehrende Caloriferes.

Central-Heizungen aller Systeme.

Trocken-Anlagen

für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.

Prospecte und Preislisten gratis und franco.

(578) 14-14

Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war, und wodurch er gesund geworden. **W. Liebert, Connowitz i. S.** Nr. 22. (832) 3-26

Epilepsi.

Wer an Epilepsi, Krämpfe u. and. nervösen Störungen leidet, verlange Brochüre darüber. Gefälligst gratis und franco durch die Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M. (628) 12-82



China-Wein Serravallo mit Eisen,

von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiberger von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen:

XI. Medicinischer Congress Rom 1894. — IV. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen: Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vorzüglichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest,

En gros-Verandthaus von Medicinal-Waaren.

Gegründet 1848. (1016) 35-54

Von untenstehenden Hauptcollecteur wurden ausgezahlt unter anderen grossen Treffern

am 22. März d. J. der Hauptgewinn von Kronen

60,000

am 6. April d. J. die Prämie von Kronen

600,000

GRÖSSTER GEWINN IM GLÜCKLICHSTEN FALLE

Eine Million Kronen.

Einlage der Original-Loose I. Klasse:

Ein ganzes	Ein halbes	Ein viertel	Ein achtel
fl. 6.—	fl. 3.—	fl. 1.50	fl. —.75

Loose versende gegen Nachnahme, jedoch kann der Betrag auch mit Postanweisung oder recommandirten Brief eingesandt werden. Der amtliche Plan wird jeder Bestellung gratis beigelegt.

Die Ziehungsliste wird von mir sofort nach Ziehung unaufgefordert zugesandt.

Ihren Auftrag wollen Sie baldigst einsenden an den mit Verkauf der Loose betrauten Hauptcollecteur

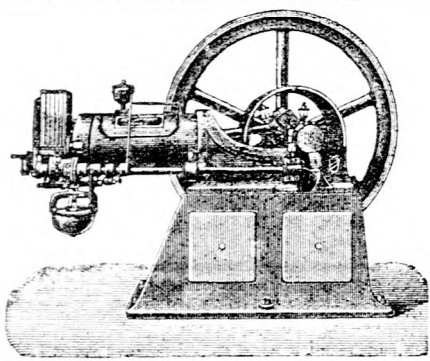
Eduard Bihari BUDAPEST,

Granatos-utca 14.

Ziehung am 17. und 18. November 1898.

100,000 Loose, 50,000 Gewinn.

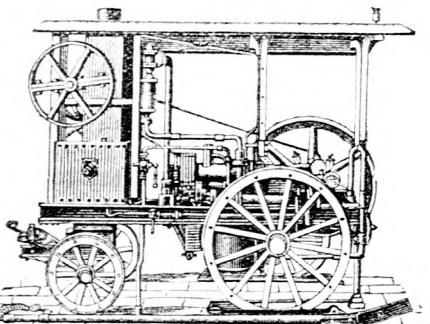
500 Gulden zahle ich Dem, der bei Gebrauch von **Bartilla's Zahnwasser**, à Flasche 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 10 kr. extra.) **A. Bartilla's Erben** (E. Winkler), Wien, 19 L. Sommergasse 1. — Man verlange überall ausdrücklich **Bartilla's** Zahnwasser. Fälschungsanzeigen werden gut belohnt. — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 2 fl. 60 kr. franco; 16 Stück für 4 fl. 50 kr. franco in **Hermannstadt** bei **C. Müller**, Adler-Apotheke; in **Fogaras** bei **Ravay Nagy E.** (873) 1-5



Langen & Wolf, Gasmotoren-Fabrik,
Wien, X., Laxenburgerstrasse 53.

Original-„Otto“-Motoren
für Benzin.

Die allerbeste und sparsamste Maschine für jeden Mäher und für ein jedes andere Gewerbe.
Viele Anlagen bereits ausgeführt!



Benzin-Locomobile „Otto.“

Die beste und sparsamste Maschine für einen jeden Landwirth, zum Dreschen etc. vorzüglich geeignet.
Anschläge und Anskünfte kostenfrei.

Vertreten in **Siebenbürgen** durch die Firma: (996) 45-52

Theil & Freyler,
Agentur in **Hermannstadt.**

JEDES LOS SPIELT IN ALLEN 6 ZIEHUNGEN OHNE NACHZAHLUNG MIT

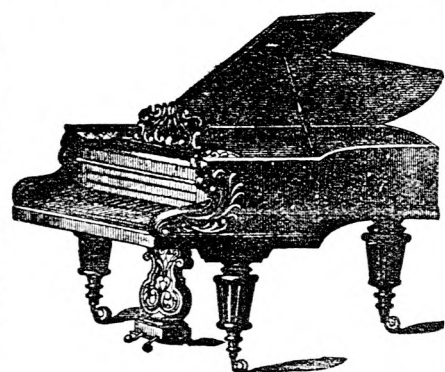
6 ZIEHUNGEN JOURNALISTEN-LOSE 6 ZIEHUNGEN

HAUPTTREFFER 100.000 KRONEN WERT

5 à 20.000 KRONEN ETC. ETC. DIE GEWINNSTEGEN STÄNDE WERDEN AUF WUNSCH MIT 20% ABZUG BAAR ZURÜCKGEKAUFT.

PREIS EINES LOSES 1 KRONE

Ziehung schon am 4. Januar 1899.
Lose empfiehlt die **Wechselstube der Bodencreditanstalt** in **Hermannstadt.** (849) 3-10



Gegründet 1865.

Die solidesten Fabrikate von neuen u. überspielten **Clavieren, Pianinos** und **Harmoniums** am billigsten unter voller Garantie in der renommiten **Clavier-Verkaufs-Anstalt**

Gustav Heckenast, Budapest.
Jetzt: IV., Gisellaplatz Nr. 2 (Ecke Waitznergasse).

Alleiniger Vertreter für ganz Ungarn von **F. Ehrbar, f. u. f. Hofclavierfabrik, Schiedmayer & Söhne, Sopranofabrik und Thuringia Organ Co., Harmonium-Fabrik.** Preiscourante gratis. (869) 1-6

In dieser Collectur wurden bisher **301.240** Kronen gewonnen.

Haupt-Collectur der k. ung. priv. **CLASSEN-LOTTERIE.**

In dieser Collectur wurden bisher **301.240** Kronen gewonnen.

Josef Sternberg

Budapest, VI., Theresienring 6,

ORIGINAL-LOSE zur Ziehung I. Classe:

1/1 fl. 6.—	1/2 fl. 3.—	1/4 fl. 1.50	1/8 75 fr.
-------------	-------------	--------------	------------

versende — so lange Vorrath — gegen vorherige Casse oder Nachnahme.

Haupttreffer I. Classe 60,000 Kronen.

Im glücklichsten Falle sind in der VI. Classe **1.000,000 Kronen** zu gewinnen.

Nachdem die Ziehung I. Classe bereits dieses Monat, **am 17. und 18. November** stattfindet, erbitte ich Ihren **ehesten** Auftrag, um Ihre Bestellung rechtzeitig effectuiren zu können.

Josef Sternberg,

Haupt-Collectur der kön. ung. priv. **Classen-Lotterie,**
Budapest, VI., Theresienring 6.

In dieser Collectur wurden bisher **301.240** Kronen gewonnen.

In dieser Collectur wurden bisher **301.240** Kronen gewonnen.

Vermächtniss eines französischen Arztes der Armee Napoleon's I. ist das Recept zur Bereitung des **Pariser Universal-Pflasters**

von **Dr. BURON**, welches als unschätzbare Heilmittel gegen jede Art **Wunden, Eiterungen, Geschwüre, Gefrör, Brandwunden** etc. einen europäischen Ruf sich erworben und ist bis dato kein Fall bekannt, wo es seinen Dienst versagt hätte. Dieses weltberühmte **Universal-Pflaster** ist in Tiegeln à **35 kr.** echt zu haben in der **Apotheke „Zum Löwen“** des **August Teutsch.** (802) 7-8

Meine Damen!!

Seit Jahren fahnde ich nach unschädlichen Verschönerungsmitteln, und ist es mir endlich gelungen, eine **vorzügliche Gesichtssalbe** zu erfinden, welche chemisch untersucht, sich als das unschädlichste Mittel erwiesen, das bisher auf diesem Gebiete erfunden wurde. Diese **Gesichtserème** ist fettlos, auch am Tage benutzbar, sehr ausgiebig und ist selbst auf dem vernachlässigsten Teint schon im Verlaufe von 4 Wochen eine bewundernswürthe und vortheilhafte Aenderung wahrnehmbar. **Mille-Fleurs-Crème** verleiht dem Teint eine wunderschöne glatte und frische Weisse. Ich bin überzeugt, meine geehrten Damen, dass Sie mich nach Gebrauch eines Tiegels **Mille-Fleurs-Crème** wieder dankend aufsuchen werden. **Mille-Fleurs-Crème** ein Tiegel **50 kr.**, dazu **Mille-Fleurs-Seife** ein Stück **40 kr.**, **Mille-Fleurs-Poudre** in weisser, gelber oder rosa Farbe, 1 Dose mit Gebrauchsweisung und Büchel **60 kr.** In diesem Büchel ist jedes Geheimniss der Teint- und Körperpflege enthalten. Wer sich mit Vertrauen brieflich an mich wendet, erhält gegen Bechluss der Reformmarke Aufklärung und das Büchel gratis. Per Nachnahme versende ich es überallhin. (866) 1-3

Ida Mandl,
Budapest, VII., Bethlen-utca 12.

Schonung der Pferde
Sicheres Fahren u. Reiten auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)
Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzeln unserer H-Stollen mit nachstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle. Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco. Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten: **Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.** (830) 3-15

BRÜNNER TUCH
Schafwollstoffe auch Reste.

Directeste, billigste Bezugsquelle geschmackvoller, neuester und vorzüglichster Fabrikate! **Verlangen Sie** die reichhaltige Collection von Herbst- und Winterstoffen, **Palmerstone, Kammergarne, Cheviot** und besserer **Vodenstoffe** etc. aus dem Depot **L. L. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabrikanten** **Moriz Schwarz** **Zwittau (Brünn).** Auch das kleinste Maß wird abgegeben. Nichtconvenientes zurückgenommen. Muster franco. Versandt pr. Nachnahme. **Zausende Anerkennungen.** Muster, auf welche keine Bestellung erfolgt, werden zurückverlangt. (668) 10-10

Stellen-, Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für **sämmtliche in- u. ausländischen Zeitungen** befohrt prompt und billig die **Annoncen-Expedition** von **Heinrich Schalek,** **Wien, I., Wollzeile 11.** **Gegründet 1873.** **Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis** und franco. **Telephon Nr. 809.** **Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.** Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Bermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (1) 55